

# Eine christliche Frau trotzte dem Nationalsozialismus

Vor 45 Jahren starb Maria Hilfrich aus Niederselters in Siershahn

**NIEDERSELTERS. Vor 45 Jahren, am 1. Oktober 1965, starb in Siershahn die Hauptlehrerin und Ehrenbürgerin Maria Hilfrich, eine christliche Frau im Widerstehen gegen den Nationalsozialismus.**

Am 15. Mai 1889 war sie als siebtes Kind des Schuhmachers Heinrich Hilfrich und seiner Frau Margarethe in Niederselters geboren. Nach dem Besuch der Volksschule begann Maria die Ausbildung zur Lehrerin in Lutterade/Niederlande.

Später setzte sie die Ausbildung am Seminar der Armen Dienstmägde Jesu Christi („Dernbacher Schwestern“) in Limburg fort.

Im Februar 1910 trat Maria Hilfrich eine Stelle als Lehrerin an der Volksschule in Siershahn an. Im Jahr 1926 gründete sie dort eine Mädchen-Berufsschule, arbeitete im Mütterverein sowie in der Jugend- und Wohlfahrts-Pflege. Innerhalb der beginnenden Schönstatter Frauen-Bewegung arbeitete sie bereits in den zwanziger Jahren an verantwortlicher Stelle mit. Der NSDAP war der Einsatz Maria Hilfrichs in der seit 1935 verbote-

nen „Apostolischen Gebets- und Opfergemeinschaft von Schönstatt“ nicht verborgen geblieben. Von einem Kollegen verraten, wurde Maria Hilfrich im Mai 1938 von der Schulaufsichts-Behörde intensiv kontrolliert.

Sie weigerte sich, das Hitler-Bild an zentraler Stelle im Klassenraum aufzuhängen und den Kindern die nationalsozialistische Rassenlehre beizubringen. Eine von demselben Lehrerkollegen angezeigte Marien-Feier mit Schülerinnen führte im August 1938 zur Strafversetzung nach Ailertchen/Oberwesterwald.

Dort kam es zur Konfrontation mit dem Schulleiter und seiner Frau, die Nazis waren. Im November 1942 kam Maria Hilfrich wegen ihres Eintretens für die Schönstatt-Bewegung und ihres religiös geprägten Unterrichts in „Schutzhaft“. Am 10. März 1943 wurde sie aus dem Frankfurter Polizei-Gefängnis ohne Gerichts-Urteil in das Konzentrations-Lager Ravensbrück transportiert.

In das KZ Ravensbrück folgten ihr weitere Frauen aus unserer Region wie Lucia Weimer aus Haintchen und Anna Speckhahn aus Langendernbach. Fünf Monate nach ihrer Ankunft

wurde Maria Hilfrich in das Polizei-Gefängnis Frankfurt zurückgebracht. Dort wartete sie weitere zehn Monate auf den Verhandlungs-Beginn eines Dienst-Strafverfahrens. Unter dem Eindruck der zermürbenden Verhör-Methoden und der Flieger-Großangriffe auf Frankfurt im Frühjahr 1944 beantragte Maria Hilfrich schließlich ihre Entlassung aus dem Schuldienst. Im Juli 1944 wurde sie erneut nach Ravensbrück verbannt und dort den Arbeits-Kolonnen im Siemens-Werk zugeteilt.

Im November drang sie trotz Verbots mehrmals in den Kranken-Block zu ihrer Schönstatter Kurs-Schwester Lotte Holubars vor. Als Lotte im Sterben lag, erneuerte sie am Krankenlager die Weihe, mit dem sich die beiden Schönstatterinnen vor Jahren in die Hand der Dreimal Wunderbaren Mutter und ihres Sohnes gegeben hatten. Maria Hilfrich wurde mit anderen Frauen am 21. April 1945 aus dem KZ entlassen. Sie schlug sich nach Niederselters durch und erreichte ihre erneute Anstellung an der Volksschule Siershahn seit Oktober 1945. Von 1947 bis zu ihrer Pensionierung 1954 leitete

sie die Schule. Am 21. März 1955 wurde sie die erste Ehrenbürgerin der Gemeinde. Maria Hilfrich starb am 1. Oktober 1965 in Siershahn. Beigesetzt wurde sie in Niederselters. Der Selterser Historiker Eugen Caspary ehrte die „Hauptlehrerin Maria Hilfrich“ 1979 im „Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte“. Der Förderverein Mahmal Koblenz würdigt Maria Hilfrich in der Dauerausstellung „Opfer des Nationalsozialismus aus Koblenz und Umgebung“ im Kurt-Esser-Haus. Elisabeth Prégardier, Lehrerin und Vorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes im Bistum Essen, schrieb 1998 eine Würdigung in der Begleitbroschüre zur Ausstellung „Christliche Frauen im Widerstehen gegen den Nationalsozialismus“.

Diese Broschüre brachte Hellmut Diederichs, inzwischen verstorbener Mitarbeiter der Bad Camberger ökumenischen Basisgruppe ACTION 365 und Prädikant der evangelischen Kirche, von ehrenamtlichen Restaurierungs-Arbeiten in Brandenburgischen Gedenkstätten mit.

(jmr)